

Bitte beachten Sie: Damit wir Ihre Spende für die Spendenquittung 2020 berücksichtigen können, muss diese bis zum 30.12.2020 auf unserem Konto eingegangen sein. Spätere Eingänge können wir erst für 2021 berücksichtigen. Bitte reichen Sie deshalb Ihren Überweisungsauftrag spätestens am 28.12.2020 bei Ihrem Kreditinstitut ein. Vielen Dank für Ihr Verständnis.

pro dogbo

Stärken. Bilden. Begleiten.

aus dem Inhalt:

- Fünf Dörfer haben wieder Zugang zu Trinkwasser
- Timothée ist der beste Schüler seines Jahrgangs
- Fonds fördert den Weg in die Selbständigkeit
- Folgen der Pandemie treffen vor allem die arme Bevölkerung
- Der Schock ist noch nicht überwunden
- Nachrichten aus Dogbo

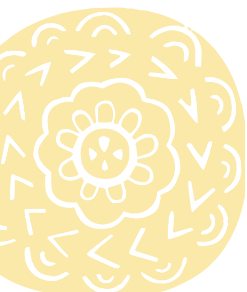


Liebe Leserinnen und Leser von pro dogbo aktuell!

Wie effektiv und einfach es ist, Menschen in Benin zu unterstützen und ihre Lebensumstände zu verbessern, können Sie auf den folgenden Seiten lesen. Da sind die fünf Dörfer, die ohne saubere Wasserversorgung waren und deren defekte Brunnen über eine Spende repariert wurden. Auf einen Schlag wurde das Leben von 1900 Menschen verbessert – und dies ohne bürokratischen Aufwand. Timothé Djalevo erhielt ein Dach über dem Kopf und ging zur Schule. Der von pro dogbo geförderte Schüler wurde zum Besten seines Jahrgangs in ganz Dogbo. 20 Menschen mit körperlichen Einschränkungen wurden in der Bäckerei in der Herstellung von Feinbackwaren unterrichtet. Alle drei Beispiele erzählen von der Verbesserung der Lebenssituation und Förderung von Eigeninitiative. Dies ist nun seit fast 20 Jahren die Grundlage der Arbeit von pro dogbo e.V. in Benin. Viel konnte in dieser Zeit erreicht werden, leider nicht 100% dessen, was eigentlich nötig wäre. Dennoch: die Bilanz kann sich sehen lassen. Lebenswege wurden positiv verändert, Perspektiven eröffnet und die Selbständigkeit der Geförderten vorbereitet. Gerade in Corona-Zeiten, ist diese Arbeit wichtig. Denn Afrika wurde zwar von dem Virus weniger getroffen als anderswo, doch die Menschen leiden hier besonders unter den wirtschaftlichen und sozialen Folgen der Pandemie.

Pro dogbo e.V. wünscht Ihnen eine besinnliche Advents- und frohe Weihnachtszeit!
Bleiben Sie gesund!

Klaus van Briel





Die Wasserstelle eines reparierten Brunnens in der Kommune Dogbo wird nun wieder von der Dorfbevölkerung genutzt.

Ein Beispiel für effektive Entwicklungshilfe

Fünf Dörfer haben wieder Zugang zu Trinkwasser

Dogbo. Die Trinkwasserversorgung Afrikas südlich der Sahara ist weiterhin geprägt durch Wassermangel, schlechte Wasserqualität, saisonabhängige Verfügbarkeit und schwache staatliche Strukturen, die für die Versorgung der Bevölkerung zuständig sind. Weltweit verfügen 2,1 Milliarden Menschen über kein sauberes Trinkwasser und 4,5 Milliarden Menschen besitzen keine würdige Sanitärversorgung. Nur 1% der weltweiten Wassermenge ist dabei überhaupt nutzbar. Der Rest ist salziges Meer- oder Brackwasser. Doch jeder dritte Fluss in Lateinamerika, Afrika und Asien ist massiv verschmutzt und nicht nutzbar.

Dies alles sind Lebensumstände, die am Ende auch eine Ursache für die Flucht der Menschen sind – auf der verzweifelten Suche nach besseren Lebensbedingungen. Doch die meisten Menschen auf der Flucht leben nicht in Europa, sondern in Entwicklungsländern. Laut Zahlen des UNHCR gilt das 2017 für 85 Prozent aller Geflüchteten. Ein Großteil dieser Menschen davon lebt in afrikanischen Ländern, das wird häufig übersehen. Südlich der Sahara suchen mehr als sechs Millionen Menschen jenseits ihrer eigenen Landesgrenzen Zuflucht. Zudem flüchten in der Region über elf Millionen Menschen innerhalb ihrer eigenen Länder. Die Ursachen sind hierfür vielfältig: Ethnische Konflikte, Armut und auch Wassermangel.

Und bis zum Jahr 2050 wird der weltweite Bedarf an Wasser noch einmal um weitere 30% steigen. Steigender Bedarf des Menschen, der Landwirtschaft, der Energieerzeugung und der Unternehmen sind der Grund. Wachsender Konsum führt auch zu steigendem Wasserverbrauch. So benötigt man für die Herstellung eines Autos circa 400.000 Liter Wasser, für ein Smartphone 13.000 Liter. Für einen Liter Bier werden 75 Liter Wasser benötigt. Selbst für eine Flasche Mineralwasser wird die doppelte Menge an Wasser verbraucht.

Immerhin: Zahlreiche Länder haben das Management ihrer Wasserressourcen verbessert. Seit 1990 wurde der Anteil der Menschen ohne Wasserzugang um die Hälfte reduziert. 2,6 Milliarden Menschen haben Zugang zu verbessertem Trinkwasser.



Etwa die Hälfte der Menschen in Benin hatte im Jahr 2017 weiterhin keinen Zugang zu unbedenklichem Trinkwasser: 45 Prozent der Menschen in den Städten und 58 Prozent der Menschen auf dem Land. Die kommunale Wasserversorgung ist teilweise mangelhaft.

Hinzu kommt der durch den Klimawandel verschärfte Wassermangel in einigen Regionen Benins. Dieser gefährdet die Landwirtschaft und damit die Nahrungsmittelversorgung der Bevölkerung.

In der Kommune Dogbo gibt es zwar in vielen Dörfern Pumpstellen oder Brunnen – doch 20 davon sind defekt und können nicht genutzt werden. Eine private Spende der Familie Selent an pro dogbo e.V. hat es in diesem Jahr möglich gemacht, dass nun in fünf Dörfern die Pumpanlagen repariert werden konnten. In Kooperation mit der Kommunalverwaltung, die zusammen mit pro dogbo-ESI die Dörfer auswählte, wurden stillgelegte Brunnen wieder reaktiviert.

In den Dörfern Senadehoue, Vehidji-Degbehoue, Vehidji-Medrohoue, Legbanou 1 und Legbanou 2 wurden innerhalb kurzer Zeit die nicht nutzbaren Wasserstellen wieder repariert. 1900 Menschen haben von dieser Maßnahme profitiert – sie verfügen nun wieder über sauberes Trinkwasser in ihrem eigenen Dorf.

Die Kommunalverwaltung hat derweil ein Komitee in jedem Dorf gegründet, das sich um die Wartung der Anlage kümmert. Ein Dorfbewohner betreut die Wasserstelle und nimmt pro Wasserkanister (25 Liter) umgerechnet 1,5 Cent ein. Davon erhält er einen Anteil, der Rest geht an die Kommune, die damit Reparaturen finanziert. Ein System, das sich bewährt hat.

Mit einem vergleichbaren geringen materiellen und finanziellen Aufwand von 5000 Euro wurden die Lebensverhältnisse für die 1900 Bewohner von fünf Dörfern in kurzer Zeit konkret verbessert. Die Freude in den Dörfern ist riesig und der Dank an die Spender aus Deutschland enorm. Ein Beispiel für unbürokratische aber höchst effektive Entwicklungszusammenarbeit.



Eine Bilanz der Ausbildungsförderung in Dogbo

Timothée ist der beste Schüler seines Jahrgangs



Dogbo. 100% Erfolg im Schuljahr 2019-20! Alle vom Projekt unterstützten Jugendlichen werden versetzt. Zwei Schüler haben die mittlere Reifeprüfung bestanden (in Benin nicht selbstverständlich). Timothée Djalevo machte dem Projekt besondere Ehre, da er in seiner Jahrgangsstufe der beste Schüler seines Collèges wurde. Er erhielt einen Notendurchschnitt von 17,41 von 20 möglichen Punkten. Die mittlere Reife bestand er mit 17,33/20 – damit war er der beste Schüler in ganz Dogbo. Im Departement Couffo erreichte er das siebtbeste Ergebnis.

Das sind ermutigende Nachrichten aus der Projektarbeit, die zeigen, dass die Förderung der Jugendlichen in ihrer Schul- und Berufsausbildung positive Ergebnisse erbracht hat. In den drei Werkstätten (Bäckerei, Metallbau, Kfz-Werkstatt), auf dem Gelände von pro dogbo in Dogbo, werden zurzeit 35 Auszubildende ausgebildet. Lehrlinge, die ihre Ausbildung abgeschlossen haben, arbeiten zu einem großen Teil heute in ihrem erlernten Beruf. Doch andere haben sich umorientiert und sind in einem anderen Beruf tätig. Für nicht alle ist die Berufsausbildung im Projekt der Abschluss ihrer Ausbildung. Manche begannen ein Studium oder machten eine weitere Ausbildung.



So wurden in der Bäckerei / Konditorei bislang 32 Jugendliche ausgebildet, sechs Lehrlinge sind derzeit in Ausbildung. 27 Lehrlinge arbeiten heute in ihrem erlernten Beruf des Bäckers oder sind selbstständig. Fünf weitere arbeiten ebenfalls – aber in einem anderen Beruf als der des Bäckers. Zurzeit werden täglich zwischen 700 und 1200 Brote in der Bäckerei hergestellt.



In der Metallwerkstatt ist die Bilanz nicht so positiv. Zurzeit sind dort fünf Auszubildende in der Lehre. Sie werden dort im Metallbau, Schweißen, Drehtechnik ausgebildet. Hinzu kommen 14 Lehrlinge, die in einem dualen Ausbildungsprogramm in Dogbo ausgebildet werden, aber aus anderen Werkstätten in der Region stammen.

Bislang haben 48 Auszubildende hier ihre Berufsausbildung beendet – aber nur 11 von ihnen arbeiten heute in ihrem erlernten Beruf, entweder als Selbstständiger oder angestellt. Sechs haben sich in einem anderen Beruf selbständig gemacht. Die Teilnehmer am dualen Ausbildungsprogramm stammen aus anderen Werkstätten. Ihre aktuelle Situation ist zurzeit noch nicht geklärt.

In der 2012 eröffneten Kfz-Werkstatt werden heute acht Lehrlinge ausgebildet. Insgesamt haben dort 31 Auszubildende ihre Kfz-Lehre abgeschlossen. Von ihnen arbeiten heute 13 in ihrem erlernten Beruf. Zehn weitere haben sich selbständig gemacht und oder sind in einem anderen Beruf tätig. Im vergangenen Jahr hat ein neuer Werkstatt-Leiter die Arbeit in Dogbo aufgenommen. Seitdem ist auch die Zahl der reparierten Fahrzeuge wieder gestiegen, alte Kunden sind wieder zurückgekommen. Ein neuer Service ist die Pannenreparatur im Umkreis der Werkstatt – nach ADAC-Vorbild.



20 Jugendliche im Alter zwischen 18 und 22 Jahren aus dem Departement Couffo mit körperlichen Einschränkungen wurden in der Feinbäckerei von pro dogbo an der Herstellung von Backwaren unterrichtet. Alle

Teilnehmer/innen waren ohne Beschäftigung und ohne eine abgeschlossene Berufsausbildung. In Kooperation mit der beninischen Behindertenorganisation wurde zum ersten Mal eine Gruppe von 16 jungen Frauen und vier Männern im Projekt weitergebildet und im Anschluss mit Material ausgestattet, darunter ein kleiner Gasherd, eine Verkaufsvitrine und andere Kleinmaterialien, die es ihnen erlaubt, das Gelernte auch anzuwenden.





Neue alte Vorsitzende

Die Mitgliederversammlung von pro dogbo e.V. fand am 29. September in Kleve statt. Neben den Berichten aus Benin und Deutschland, fanden auch Neuwahlen des Vorstands statt: Gewählt wurden Klaus van Briel (Vorsitzender), Daniel Giebels und Siegbert Garisch (stellvertretende Vorsitzende) für weitere zwei Jahre.



pro dogbo-Kalender 2021

Er ist ab sofort erhältlich: der neue pro dogbo-Kalender mit Bildern aus dem Projekt und Benin. Zum dritten Male zusammengestellt von Kathrin Konigorski und wie immer mit Sprüchen und afrikanischen Weisheiten bestückt von Walter van Briel. Er kostet 15 € (bei Versand zzgl. Porto) und kann bei der Geschäftsstelle bestellt werden (geschaeftsstelle@pro-dogbo.de).

Neue Geschäftsstelle

Da das alte Kapuzinerkloster, in dem die Geschäftsstelle bisher untergebracht war, dem Bistum Münster gehört und dieses die Räume anders nutzen möchte, musste pro dogbo e.V. umziehen. Es wurden erfreulicherweise im Kellener Pfarrheim, Willibrordstraße 21, 47533 Kleve, neue Räumlichkeiten gefunden. Pro dogbo e.V. ist nun unter dieser Adresse und auch weiterhin per Mail (siehe oben) erreichbar.



„ProSIA-Jeunes“ startet:

Fonds fördert den Weg in die Selbständigkeit

Dogbo. Es ist ein neues Element im Repertoire der Förderungsansätze von pro dogbo: Der Fonds, über den Eigeninitiativen junger Unternehmer unterstützt werden sollen. Und das „Kind“ hat auch schon einen Namen: ProSIA-Jeunes; was auf Französisch heißt: „Programme de Soutien aux Initiatives Autonomes des Jeunes“.

Bislang fördern pro dogbo und sein Partnerverein „Education Services International“ (ESI) in Dogbo Jugendliche in ihrer Schul- und Berufsausbildung. Es gibt einmalige Förderungen und langfristige Förderungen. Mal wird nur für ein Jahr die Schulgebühr bezahlt und manchmal – je nach Bedarf – wird der/die Jugendliche beherbergt und über mehrere Jahre begleitet. Das hängt von der sozialen Situation ab.

Doch nach erfolgreicher Ausbildung sind dann die jungen Menschen auf sich alleine gestellt. Es gab bislang keine strukturierte Fördermöglichkeit in die Selbständigkeit über die Ausbildungsförderung hinaus. Nun wird ein Unterstützungsfonds eingerichtet, der interessante und vielversprechende Initiativen junger Menschen fördern soll. Das Vorhaben wird von dem Antragsteller konzipiert und dann eingereicht. Ein Komitee aus Projektmitarbeitern und externen Beratern wird dann eine Auswahl treffen – je nach Kapazität des Fonds. Nach Analyse, gibt es dann eine Begleitung bei der Umsetzung und der Finanzierung des Vorhabens. Hierbei muss es gar nicht um eine völlig neue Idee gehen, wie in TV-Formaten wie „Höhle der Löwen“. Manchmal reicht der Kauf eines wichtigen Werkzeugs oder Geräts für einen Handwerker schon aus, um sich völlig neue Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten zu eröffnen. Der Fonds wird gespeist aus Projektmitteln. Zweckgebundene Spenden sind daher hierfür herzlich willkommen.

Einer, der von diesem Fonds profitieren könnte, ist Landry Houndjo. Er hat – gefördert von pro dogbo - Viehzucht und Landwirtschaft studiert und in Nigeria ein mehrmonatiges Praktikum gemacht. Nun hat er die Chance, auf einer kleinen brachliegenden Farm in Benin seine Kenntnisse anzuwenden.



Landry Houndjo (2.v.r.) nach einem Gespräch mit pro dogbo-ESI über sein Landwirtschaftsprojekt, das er in diesen Wochen starten wird.



Afrika wurde nicht zum Hotspot, aber:

Folgen der Pandemie treffen vor allem die arme Bevölkerung

Afrika. Dieses Mal, zu Zeiten der Corona-Pandemie, scheint der Kontinent Afrika nicht der Katastrophenherd zu sein. Die Sorge war groß, dass die afrikanischen Länder, mit ihren oft schwachen Gesundheitssystemen, mit den Corona-Patienten und ihrer Behandlung komplett überfordert sein würden. Bislang forderte die Pandemie, offiziellen Zahlen zu Folge, 40.000 Opfer in Afrika. Doch: Obwohl in Afrika 16% der Weltbevölkerung leben, so repräsentiert der Kontinent mit 1,65 Mio. nur 5% der weltweit Infizierten (Stand Oktober). Ein Widerspruch zu allen Katastrophenszenarien, die noch im Frühjahr für den Kontinent gemalt wurden. Aber warum scheint die Pandemie an Afrika vorüberzugehen? Die Opferzahlen sind vergleichsweise niedrig – und eventuell liegt dies eben auch an den zahlreichen Epidemien, mit denen der Kontinent in den vergangenen Jahren bereits konfrontiert war. Das Händewaschen ist in Benin mittlerweile zum täglichen Ritual geworden. Überall in den Städten und Dörfern stehen Wasserbehälter mit Seife und Desinfektionsmittel, vor Geschäften, Supermärkten, Behörden, Krankenhäusern, Restaurants und Cafés. Die Beniner haben diese Hygienemaßnahme sofort übernommen, als die Existenz von Covid-19 in anderen Teilen der Welt noch von vielen geleugnet oder diskutiert wurde. Eine Maskenpflicht im öffentlichen Raum, in den Fahrzeugen, in den Geschäften – im Grunde überall – akzeptierten die Beniner ebenfalls. Die Sorge vor einer Infektion war weitverbreitet. Und auch wenn heute, im November, nur insgesamt etwa 2500 Infektionen registriert wurden und ca. 40 Menschen gestorben sind, wird die Maskenpflicht als Vorsichtsmaßnahme eingehalten.

»Der Kontinent hat rund 1,2 Milliarden Menschen in 55 Staaten«, erklärte John Nkengasong, Virologe und Direktor der obersten Seuchenbehörde der Afrikanischen Union. »Wenn wir alle Daten zusammenziehen, sehen wir einen allgemeinen Abwärtstrend der Pandemie von zehn bis zwölf Prozent in den letzten Wochen.« Der ganze Kontinent zählt derzeit nach offiziellen Zahlen weniger Todesopfer als in Großbritannien.

Natürlich müssten die Zahlen mit Vorsicht betrachtet werden, darauf weist der Direktor selbst hin. Auf dem Kontinent werde erheblich weniger getestet als beispielsweise in Europa. »Wir haben nur rund ein Prozent der Bevölkerung des Kontinents getestet«, sagt Nkengasong. Für ihn haben die früh getroffenen Schutzmaßnahmen dazu beigetragen, dass die große Sterbewelle in Afrika ausgeblieben ist: »Sie haben uns geholfen, die Wirkung des Virus abzuschwächen.« Neben den Schutzmaßnahmen mag aber auch die junge Bevölkerung Afrikas ein Grund für den schwachen Verlauf der Pandemie auf dem Kontinent sein. »Es gibt ein hohes Maß an Patienten, die sich infizieren, aber keine Krankheitssymptome zeigen«, sagt der Virologe Nkengasong. »Ich führe das auf unsere junge Bevölkerung zurück. Etwa 70 Prozent sind jünger als 30, das mittlere Alter liegt um die 17 Jahre. Das

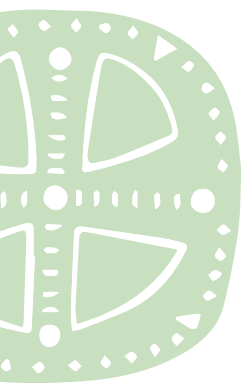
hat uns wahrscheinlich geschützt und abgeschirmt.« Hinzu kommt eine Tatsache, die sonst ein großer Nachteil und ein Entwicklungshemmnis ist: Die schlechte Zugänglichkeit vieler Regionen könnte sich als ein Vorteil erwiesen haben. Es gibt in vielen Ländern Afrikas wenige Massentransportsysteme wie U-Bahnen. Die Mobilität der Menschen ist geringer als anderswo in der Welt und das Leben findet zu einem großen Teil unter freiem Himmel statt.

Weitaus schlimmer sind die Folgen der Pandemie auf wirtschaftlicher Ebene zu spüren. So sei die Wirtschaft des Kontinents »um 80 Prozent geschrumpft«, sagt der Ökonom James Shikwati. »Etwa 400 Milliarden US-Dollar hat ganz Afrika durch die Ausgangssperren schon verloren.« Auch in Benin gibt es keinen, der nicht unter diesen Folgen leidet und mit sinkenden Einnahmen und gestiegenen Kosten zu kämpfen hat. Viele Familien haben nicht mehr als eine Mahlzeit pro Tag zu ihrer Verfügung. Die Corona-Pandemie hat die Situation der armen Bevölkerungsteile noch weiter verschlechtert.

Dabei wollen die Uno-Mitgliedstaaten den Hunger weltweit bis 2030 besiegen. Die erzielten Fortschritte sind aber zu klein, um das Ziel zu erreichen. Und die Covid-19-Pandemie wirkt noch wie ein »Brandbeschleuniger«. Bis zu 840 Millionen Menschen könnten in zehn Jahren weiter unterernährt sein. Insgesamt sind Menschen in 50 Ländern – ein Viertel aller Länder weltweit – von Hunger und Unterernährung betroffen. In 14 Ländern hat sich die Situation seit 2012 sogar noch verschlechtert. (Infos: tagesschau.de/ welthungerhilfe)



Übergabe von Handwaschstationen an Schulen in Benin, finanziert über Spenden, die von Hannah Eul und Maurice Ikpe in Deutschland gesammelt wurden



Basile Houndegnon mit der Studentin Laura Bednarowicz bei der Eröffnung eines neugebauten Schulgebäudes in Dogbo.



Zum Tod von Basile Houndegnon

Der Schock ist noch nicht überwunden

Dogbo. Der Schock über den Verlust von Basile Houndegnon ist von denen, die ihn gekannt haben, noch nicht wirklich überwunden. Im Projekt von pro dogbo, in dem er gearbeitet hat, bei seinen Freunden, seiner Familie, in Dogbo – immer wieder kommt die Sprache auf Basile, der so plötzlich und völlig unerwartet erkrankte. Was anfangs eine Malaria zu sein schien, entpuppte sich schnell als eine schwere Lungenentzündung. In Zeiten der Corona-Pandemie lag die Vermutung nahe, dass er sich eventuell mit dem Covid-19-Virus angesteckt habe. Aber der Test fiel negativ aus. Woran er letztendlich wirklich gestorben ist, wird wohl nicht mehr geklärt werden.

Basile gehörte zu der ersten Gruppe Jugendlicher, die vom Projekt in seiner Schul- und Berufsausbildung gefördert wurden. Er machte sein Abitur, absolvierte einen Master im Bereich Erwachsenenbildung und arbeitete dann im Projekt von pro dogbo. Jeder, der schon mal in Dogbo zu Besuch war, hat dort auch Basile kennengelernt, der sich um die Gäste kümmerte und sie bei ihren Ausflügen und Reisen durch das Land begleitete. Vor allem die Weitblicker-Gruppen und die weltwärts-Freiwilligen haben seine fröhliche Art der Begleitung und Betreuung geliebt. Basile verbreitete gute Laune, wo er war. Vor allem sein Optimismus und

seine positive Lebenseinstellung werden vielen in Erinnerung bleiben.

Am Pfingstwochenende fühlte er sich zunächst nicht gut und ging am Dienstag nach dem Fest in ein Krankenhaus. Wie so oft, ging man dort zunächst von einer Malaria-Erkrankung aus und verschrieb ihm Medikamente dagegen. Doch sein Zustand verschlechterte sich weiter. Man brachte ihn wieder ins Krankenhaus, wo eine Entzündung der Lungen festgestellt wurde. Ein Corona-Test wurde aber nicht gemacht. Er musste bereits Sauerstoff bekommen und war kaum noch bei Bewusstsein. Die Lage – so erkannte man dort – war extrem ernst. Es zeichnete sich ab, dass eine Verlegung nach Cotonou, in ein besser ausgerüstetes Krankenhaus notwendig würde. Es dauerte eine Weile, bis ein Krankenwagen zur Verfügung stand, der über eine Sauerstoffversorgung während der zweistündigen Fahrt verfügte. In der Nacht zu Freitag traf der Krankenwagen dann in Cotonou ein. Dort wurde Basile im Militärkrankenhaus aufgenommen, wo man ihn sofort isolierte – da der Corona-Verdacht nicht geklärt war. Zwei Wochen wurde Basile dort behandelt – ohne dass man die Ursache seiner Erkrankung herausfand. Besuche waren nur für wenige Minuten möglich, ohne sich dem Kranken zu sehr zu nähern.

Die Ärzte und Pfleger versuchten wirklich alles – vergeblich. Nach 14 Tagen starb Basile Houndegnon mit 35 Jahren am 21. Juni 2020 in Cotonou.

Der Dank gilt allen, die ihn – von nah und fern – unterstützt haben. So sammelten die Studenten von Weitblick innerhalb von wenigen Tagen das Geld, mit dem Basiles Behandlung bezahlt werden konnte. Auch pro dogbo beteiligte sich an den Kosten. Seine Freunde in Cotonou wechselten sich täglich ab – es war rund um die Uhr immer jemand vor Ort. Die Aufmerksamkeit seiner Freunde, pro dogbos, ESI und der Weitblicker gilt nun auch seiner fünfjährigen Tochter Kenia, die so früh Halbweise geworden ist. Um sie werden sich nun alle gemeinsam kümmern.



Nachrichten aus der Projektarbeit

Renovierung des Projektes.

Die schrittweise Renovierung der Projektgebäude ist nun weitestgehend abgeschlossen worden. Die Gebäude sind mit Naturstein aus Benin verkleidet, was einen isolierenden Effekt hat und in Zukunft Außenanstriche überflüssig machen wird. Das Gästehaus, in dem Zimmer kostenpflichtig an Besucher des Projektes vermietet werden, wurde nach über 15 Jahren grundlegend renoviert. So wurde das Dach erneuert und auch die Duschen/WC renoviert. Auch das im Jahr 2000 gebaute erste Projekthaus, in dem die Jugendlichen untergebracht sind, wurde mit Naturstein isoliert.



Terrasse vor dem Internetcafé. Eine kleine Terrasse wurde vor dem öffentlichen Internetcafé des Projektes gebaut, da vor allem in der Regenzeit der Sandboden nach Regenfällen zu einem rutschigen Schlamm wurde. Die satellitengestützte Internetverbindung fiel über mehrere Wochen aus, da das Empfangsmodul der Antenne des 2012 eröffneten Internetcafés defekt war. Mittlerweile wurde ein neues Modul von den Technikern Bertin und Geoffroy installiert, die übrigens auch von pro dogbo e.V. in ihrer Ausbildung gefördert wurden.

Covid-19: Handwaschstationen „made in Dogbo“

Die Metallwerkstatt in Dogbo, in der zurzeit elf Auszubildende eine Lehre absolvieren, hat seit einigen Monaten viel zu tun: Spezielle Handwaschstationen, die über Fußpedale sowohl Seife als auch Wasser ausgeben, werden dort hergestellt. Finanziert wurden diese Stationen über Spenden aus Deutschland. Die Stationen werden an Schulen, Behörden und an Orten aufgestellt, wo viele Menschen zusammenkommen, um die Ausbreitung des Coronavirus zu verhindern.



Neuer Leiter in Boutique: Mehrere Monate war die Stelle vakant, jetzt hat ein neuer Leiter der kleinen Bäckereiboutique im Projekt die Arbeit aufgenommen. Jean Tadepla (27) bedient die Kunden und Gäste, die frische Backwaren und Getränke im Projekt kaufen wollen. An Tischen, die unter freiem Himmel aufgestellt werden, hat er oft bis in die Abendstunden zu tun. Mit ihm arbeiten nun 23 Angestellte im Projekt und weitere fünf als Dienstleister.

pro dogbo

So können Sie helfen:

Es braucht nicht viel, um die Zukunft von Kindern und Jugendlichen in Benin zu gestalten. Mit Ihrer Spende helfen Sie uns, unsere Arbeit weiterhin erfolgreich durchzuführen. Spenden können auf eines unserer Spendenkonten überwiesen werden. Auf Wunsch erhalten Sie eine Spendenquittung!

Schon mit 50 Euro ermöglichen Sie einem Kind den Schulbesuch für ein Jahr. Wenn Sie unsere Projektarbeit über einen längeren Zeitraum unterstützen möchten, richten Sie bei Ihrer Bank am besten einen Dauerauftrag zugunsten von pro dogbo e.V. ein. Sie werden von uns regelmäßig über die Arbeit vor Ort informiert. Oder Sie veranstalten ein Fest oder eine Aktion zugunsten von pro dogbo, z.B. einen Geburtstag, eine Betriebsfeier, einen Sponsorenlauf. Testamentarische Verfügungen oder Kondolenzspenden machen die Hilfe über unser Leben hinaus möglich. Bei Fragen hierzu helfen wir Ihnen gerne.

Gerne senden wir Ihnen Informationen rund um die Projektarbeit zu. Wenden Sie sich dazu einfach an unsere Geschäftsstelle in Kleve.

Kontakt: Geschäftsstelle pro dogbo e.V.,
Pfarrhaus Kellen,
Willibrordstraße 21, 47533 Kleve
Mail: geschaeftsstelle@pro-dogbo.de
Internet: www.pro-dogbo.de
pro dogbo ist auch bei Facebook.



Sparkasse Rhein-Maas

IBAN: DE 59 3245 0000 0005 2612 50
SWIFT-BIC: WELADE D1KLE



Volksbank an der Niers

IBAN: DE 70 3206 1384 4605 1160 14
SWIFT-BIC: GENODED1GDL

Die Mildtätigkeit von pro dogbo e.V. ist vom Finanzamt Kleve anerkannt. Für Ihre Spendenbescheinigung bitte Adresse im Verwendungszweck angeben. Online-Spende unter www.pro-dogbo.de möglich. Danke!

Stärken. Bilden. Begleiten.



Sie möchten unseren Infobrief künftig nicht mehr erhalten? Informieren Sie bitte unsere Geschäftsstelle. Die Kontaktdaten finden Sie unten auf dieser Seite.

pro dogbo e.V. – Das Netzwerk

pro dogbo Geschäftsstelle & pro dogbo Niederrhein
Pfarrhaus Kellen
Willibrordstraße 21, 47533 Kleve
geschaeftsstelle@pro-dogbo.de

pro dogbo Münsterland
Elisabeth Steegmann und
Hermann Depenbrock, Coesfeld,
steegmann-de@t-online.de

pro dogbo Sauerland
Wolfgang und Resi Kraft, Alme
kraft-alme@t-online.de

pro dogbo im Internet:
www.pro-dogbo.de

pro dogbo ist bei Facebook

Der Vorstand

Klaus van Briel
Daniel Giebels
Siegbert Garisch

Impressum

Herausgeber: pro dogbo e.V.

Redaktion: Klaus van Briel

Fotos: ESI, pro dogbo, weitblick Münster,
Hannah Eul, Klaus van Briel, privat

Druck: Reintjes Printmedien, Hammscher
Weg 74, 47533 Kleve